

Paul Kläusler

Lädelivielalt in Ehrendingen

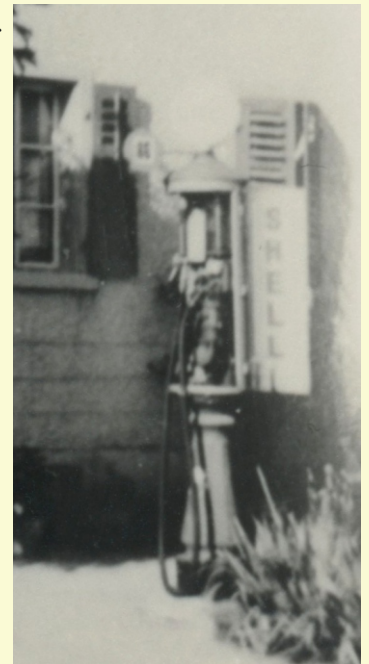
Am 1. April wurde in Unterehrendingen die Volgfiliale endgültig geschlossen. Als ich diese Mitteilung vernahm, erinnerte ich mich unwillkürlich an früher, als es in Ehrendingen noch möglich war, zu wählen, in welchem Laden man welche Artikel einkaufen ging.

Der Konsumverein, die Gnossi in Ober- und Unterehrendingen, s'Willi-Lädeli, s'Karlis, die Bäckerei Moser, die Hirschen-Bäckerei, die Metzgerei Bolliger alle diese Läden boten Einkaufsmöglichkeiten nicht nur für den Alltag, nein auch viele Kundenwünsche die über den täglichen Bedarf hinausgingen konnten erfüllt werden. Beim Erinnern haben mir in vielen Gesprächen ehemalige Ladenbesitzer, Filialeiterinnen, Verkäuferinnen und Ehrendinger Einwohner geholfen.



Handlung v. K. Frei : s 'Karlis Laden

Handlung von Karl Frei Durften wir Kinder in s'Karlis Laden mitten im Dorf einkaufen gehen, waren wir begeistert. S'Karlis Amalie war eine gepflegte Erscheinung. Immer trug sie ein Samtband um den Hals, ein sogenanntes Kropfband. Auf der Ladentheke stand ein Zältliglas. Nach dem Einkauf erhielten wir daraus jeweils ein Bonbon. Am liebsten holten wir Käse. Den musste Frau Frei nämlich im Hinterzimmer holen und für einen Augenblick war dann das Zältliglas unbeaufsichtigt und wir stibitzten schnell ein zusätzliches Leckerli. Heute glaube ich, dass Frau Frei



Tankstelle bei Karlis

sehr wohl wusste, was da lief und immer beide Augen zudrückte. Gleich neben dem Laden war eine weitere Attraktion: die erste Tankstelle. Das Benzin musste noch von Hand hochgepumpt werden. Kameinmal eines der seltenen Autos zum Tanken vorbei, versammelten wir uns und bestaunten das Fahrzeug ausgiebig.

Bäckereien Zwei Bäckereien gehörten zum Dorf: die Hirschenbäckerei und die Bäckerei Moser. (Heute Spahni-Lädeli) Beide Betriebe lieferten ihre Backwaren natürlich auch ins Haus. Vor allem der „Hirschen-Schang“ war unvergleichlich, wenn er nach seiner Tour mit dem Fahrrad zurückkehrte und in voller Fahrt von seinem Drahtesel sprang und die Treppe zum Rest. Hirschen hinauf rannte, auf dem Rücken seine geflochtene Hutte. Da machte es sich der Moser Kari bequemer. Er lieferte seine Bestellungen mit dem Auto aus. Aber egal in welcher Bäckerei: Für uns war es jedesmal ein kleines Fest, wenn wir sonntags nach dem Kirchgang noch etwas Süßes zum Dessert holen durften!

Metzgerei Für mich als Knaben war die Metzgerei immer ein Anziehungspunkt. Das Haus wurde im Jahre 1935 von Eduard Bolliger als Neubau übernommen. Neben dem Ladenlokal stand das Schlachthäuschen, wo Herr Bolliger die Tiere, die er bei den Bauern aus dem Dorf und in der Umgebung eingekauft hatte, noch selber schlachtete. Das Fleisch verarbeitete er bankgerecht zum Verkauf. Auch gewurstet wurde im eigenen Betrieb. Ab und zu musste ein Stück Vieh notgeschlachtet werden. Von diesem Fleisch mussten die Bauern nach einem bestimmten Verteilschlüssel Fleisch beziehen. Was übrigblieb konnte von den Einwohnern verbilligt gekauft werden. Solches Fleisch wurde nicht in der Metzgerei, sondern draussen zum Verkauf angeboten. Im Laden arbeitete neben Frau Bolliger auch eine Lehrtochter. Vielen Kunden wurde die Ware durch einen Ausläufer ins Haus geliefert. Seine Runde mit dem Fahrrad führte ihn bis nach Schneisingen.



Die Metzgerei - fast unverändert



Willi-Lädeli

aufbewahrt, ja sogar Zigaretten waren einzeln zu haben. Der Kaffee wurde für die Kundschaft von Hand gemahlen. Essig und Öl gehörten zum Sortiment wie Sprit für die Spritkocher und Petrol für die Lampen. Der Preis für 1 kg Zucker betrug damals 25 Rp. und ein Päckchen Zigarette der Marke Amazonas kostete 45 Rp. Im Laufe der Jahre wurde der kleine Laden immer wieder der Zeit angepasst, ohne aber seinen typischen Charakter zu verlieren. Im Jahre 1997 trat Gertrud Laube- Willi dann in den wohlverdienten Ruhestand und das Willi-Lädeli wurde für immer geschlossen.

Willi-Lädeli Gertrud Laube-Willi erinnert sich: Im Jahr 1921 übernahmen meine Eltern das Haus mit dem Laden. Mein Vater Johann starb früh. Dank des Ladens konnte meine Mutter die Familie Zusammenhalten. Mit 15 Jahren, bei Ausbruch des Krieges, musste ich im Laden mithelfen. Oft waren wir noch bis spät in der Nacht mit dem Einkleben von Lebensmittelmarken beschäftigt. Vieles wurde zu jener Zeit noch offen verkauft. Mehl, Reis, Griess wurden in Tüten abgewogen, Senf wurde in einem grossen Topf



Gertrud Laube im Willi-Lädeli

Alter Konsum Erinnerungen von Erika Ryser-Müller, welche 1954 ihre Verkäuferinnenlehre dort begann: Der „Alte Konsum“ - eine Aussenstelle des Konsumvereins Baden - war etwa seit 1944 im Haus Brühl 2 (heute Coiffeursalons Ursula) untergebracht. Geführt wurde das Geschäft durch Fräulein Christen, zusammen mit ihrem Vater. Jeden Morgen brachte ein Lieferwagen die Frischwaren vom Hauptgeschäft „Kunstgüetli“ in Baden. Brot konnte telefonisch bestellt werden. 1 kg Ruchbrot kostete 47 Rappen, halbweisses 73 Rappen. Unser Sortiment deckte viele Bereiche des Bedarfes in einem ländlichen Haushalt ab. Viele Artikel wurden offen verkauft. Knorruppen wurden in Wurstform angeboten, Maggisuppen in kleinen Schachteln à 4 Würfel. Drei Sorten Hartkäse gehörten zum Angebot wie Servalats, Landjäger, Schwartenmagen und Fleischkäse. Am Freitag gab es Studentenschnitten und Zitronenkuchen, das Stück für 45 Rappen, eine Abwechslung zu den üblichen Wähen am fleischlosen Freitag! Wichtig für das Haushaltsangebot waren auch Waschmittel: Stückseife, Persil und Seifenflocken wurden offen angeboten. Dazu kamen zwei Shampoos, eines für blonde und eines für schwarze Haare. Haushaltgeschirr und Sterilisiergläser rundeten das Angebot ab. Weiter waren Schürzen, Überkleider, Unterwäsche und Sockenwolle, sowie Futtermittel für Hühner und Kaninchen zu kaufen. Nebst Briketts im Bund waren Koks und Anthrazit offen erhältlich. Die Einkäufe der Mitglieder des Konsumvereins wurden im „Büechli“ aufgeschrieben und alle 14 Tage - dann war Zahltag in den umliegenden Betrieben - abgerechnet. Ende Jahr wurde ein Rabatt in Form einer Rückvergütung ausgerichtet, ein willkommener Sparbatzen für die Hausfrau. Zu den Aufgaben des Personals gehörte auch das Gestalten des Schaufensters. Die Auslage wurde jeweils der Jahreszeit angepasst. Ich erinnere mich, dass die Weihnachtsdekoration erst nach dem 8. Dezember ausgelegt wurde. Das Ende für den Konsum kam Mitte der 60er Jahre.

Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft / Volg Im Jahre 1946 wurde die Landwirtschaftliche Genossenschaft gegründet, als Nachfolgerin einer früher Konkurs gegangenen Genossenschaft. Die „Gnossi“, wie sie bei der Bevölkerung schon bald hiess, hatte ihren Verkaufsladen im Gebäude vis-à-vis des Rest. Hirschen. Für die Versorgung der Unterehrendinger schaute die Handarbeitslehrerin Frau Binder. Ihr Mann holte jeweils mit Ross und Wagen die Waren ander Rampe bei der Gnossi in Oberehrendingen ab, und Frau Binder bediente in einem Zimmer im Erdgeschoss ihres Hauses ihre Kunden.



Gnossi um 1920



Filiale Unterehrendingen um 1950

Später entstand daraus eine eigenständige Filiale der Gnossi, welche im Eckhaus zwischen den Strassen Oberdorf und Hofrain einquartiert war. Hier leitete Frau Hulda Bucher bis zu ihrer Heirat im Jahre 1955 den Laden.

Frau Margrit Frei-Gubser erzählt aus ihrer Anfangszeit in Oberehrendingen: Ich kam im Jahre 1959 nach Oberehrendingen. Für eine Filiale-leiterin war ich noch sehr jung. Zuerst arbeiteten auch meine



Gnossi um 1960

Vorgängerinnen, die Schwestern Hedwig und Marie Willi, noch im Laden mit. In Unterehrendingen wurde zu jener Zeit der Laden von Frau Hulda Bucher geführt. Zur Gnossi gehörte auch die Darlehenskasse, und deren Verwalter Albin Keller war ebenfalls zuständig für die beiden Dorfläden. Zu unserem Sortiment eines Dorfladens kamen auch noch die landwirtschaftlichen Produkte. Werkzeuge wie Hämmer, Schrauben-zieher, Zangen usw. gehörten ebenso zu unserem Sortiment wie Futtergerste, Saatgut und Grassamen, den wir Verkäuferinnen jeweils nach Wunsch mischen mussten. Wir verkauften aber

auch Leib- und Bettwäsche, Schuhe, Mercerieartikel und Lederwaren. Auf Weihnachten hin wurden jeweils die Rabattmarkenbüchlein von der Kundschaft eingelöst. Die 9% wurden nicht ausbezahlt, sondern mit Waren verrechnet, was auf die Festtage hin sehr willkommen war. Die Büchlein waren auch die Grundlage für die Berechnung des Beitrages, den die Kunden an die jährliche Genossenschaftsreise bezahlen mussten. Je mehr man während des Jahres eingekauft hatte, umso höher war der Zustupf der Gnossi an die Reisekosten. Unsere Waren bezogen wir anfangs von der Konkordia Zürich, welche dann vom Volg übernommen wurde. So wurden wir zu einer Volg-Filiale. Mit den Jahren wurde das Verkaufslokal am Kirchweg zu klein, und im Mai 1966 wurde der neue



Volg Unterehrendingen

Laden im Schmiedhof eröffnet. In der „Alten Gnossi“, wie sie von nun an genannt wurde, blieb der landwirtschaftliche Bereich, der eigentliche Dorfladen zügelte als Selbstbedienungsladen in das neue Gebäude, in dem neu auch die Milchhütte untergebracht war. Meine Arbeitszeit als Filialeiterin beendete ich im Jahre 2000.



Schmiedhof

Vor rund einem Vierteljahrhundert baute die Genossenschaft auch in Unterehrendingen ein neues Ladenlokal, den Brunnenhof, und beide Läden florierten. Ende der 90er Jahre zeichnete sich aber dann immer stärker der Niedergang der beiden Volg-Filialen ab. Die Konkurrenz im Dorf und in der nahen Umgebung wurde zu stark. Schliesslich kam im Jahre 2000 das Aus für den Laden im Schmiedhof, und im letzten Monat wurde leider auch noch der Dorfladen in Unterehrendingen geschlossen.



Margrit Frei-Gubser

Nachtrag in Ausgabe 16 zur „Lädelivielalt“ von Therese Kaufmann

Volg in Ehrendingen

Nach dem Erscheinen des letzten *EHRENDINGERS* erhielten wir von Frau Therese Kaufmann noch einige Ergänzungen zu unserem Artikel, die wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten möchten.

1906 wurde die Darlehenskasse (Raiffeisen) gegründet. Präsident war Johann Duttwiler. Er hatte im Höhtal einen Bauernhof.

Im Jahre 1915 wurde die Landwirtschaftliche Genossenschaft gegründet. Der Verkaufsladen befand sich gegenüber des Gasthofes Hirschen. Filialleiterin war Hedwig Willi.



Kosumdepot im Binderhaus

Fast zur gleichen Zeit öffnete der Volg-Laden im Binder-Haus in Unterehrendingen seine Tore. Die Leute nannten ihn Konsum. Der Verkaufsladen war im vorderen, der Strasse zugekehrten Teil einer ehemaligen Wohnung, untergebracht. Im hinteren Teil wohnten Sigfried und Pauline Binder-Büchi.

Pauline Binder führte den Laden nicht lange. Sie wurde abgelöst durch Hedi Schmid, die spätere Frau Lützelschwab. Nachher übernahm Frieda Meier-Meier den Konsum. Sie war Arbeitslehrerin. Wenn sie unterrichten musste, sprang Pauline Binder im Laden ein.

Die Waren wurden von Anfang an vom Volg Winterthur geliefert. Ich sehe den Saurer-Lastwagen noch vor mir. Beim alten Sigristen-Haus und beim Haus der Familie Wiederkehr streiften die Blachen oft die Dächer.

Die landwirtschaftlichen Geräte wie Gabeln, Rechen, Kälberstricke, Sämereien und vieles mehr musste im grossen Volg-Laden in Oberehrendingen geholt werden.

1939 - 1940 wurde in Unterehrendingen ein neuer Volg-Laden gebaut. Das Sigristen-Haus wurde abgerissen und ein schöner moderner Laden mit einer grossen 4-Zimmer-Wohnung entstand.

Nach Frieda Meier führte ich selber mit verschiedenen Lehrtöchtern den Laden während sieben Jahren bis ins Jahr 1952. Nachher war für zwei Jahre Frau Blunschli Leiterin des Ladens, welche von Hulda Bucher-Meier abgelöst wurde. Das Lokal wurde später dann auch modernisiert und zu einem Selbstbedienungsladen umgebaut

Zu meiner Zeit war Othmar Schraner Leiter der Darlehenskasse und somit auch zuständig für die beiden Ehrenderger Volg-Läden. Nach seinem Tod übernahm Albin Keller diese Aufgabe. Nun sind beide Volg-

Läden verschwunden. Dies ist vor allem für die älteren Bewohner von Unterehrendingen schwierig, haben sie doch keine Möglichkeit mehr, im Dorf einzukaufen, und der Weg nach Oberehrendingen ist oft zu beschwerlich. Mich stimmt das traurig.

Therese Kaufmann



Kosum um 1945